Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin

Band: 72 (1946)

Heft: 36

Rubrik: Die Frau von Heute

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 20.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch



FERIEN im Schweizerhof Weggis

Der Name verptlichtet und bürgt für Qualität Pensionspreis ab Fr. 11.75 Inhaber: R. Neeser-Ott

Telephon 7 30 14



Wie oft wird kleinlich Fragen laut:
• Wie schütz' ich bloss die eigne Haut? •
So frägt kein Mann, der fest vertraut
und mutig in die Zukunft schaut.
Die Haut in gutem Sinne schützt
ein Mann, der PYRODEN benützt.

PYRODEN

Original-Flasche (mit Vollgarantie) Fr. 3.—. Fragen Sie Ihren Coiffeur! Hersteller: A. Dennler & Co., Rüti/Zch.









die amerikanische Rasiercrème

BARBASOL ohne Pinsel, ohne Seife

In den Fachgeschäften wieder erhältlich



Haut ihn, den Lukas

den Kraftmesser der Jahrmarktromanlik, den Abraegierer accumulierter Wut, z. B. über einen veralteten, krachenden, pfeifenden Radioapparat. Paul Isell, Zürich 1. Rennweg 30, Tel. 27 55 72. bietet eine sehr große Auswahl neuer Apparate, Radio-Grammophon-Kombinationen und prima Occasionen.



bewähren sich bei rheumatischen, gichtischen und nervösen Beschwerden, Kopfschmerzen und Erkältungskrankheiten. Machen Sie noch heute einen Versuch. Sie werden nicht entfäuscht sein. Juridin-Ovaltabietten sind sehr preiswert. In allen Apotheken. 40 Tabletten Fr. 2.—

Die Fran

Monsieur Charly

«Du bist aber nett frisiert heute», stellte meine Freundin Barbara am Vormittag nach der Katastrophe fest. Ich quittierte das Kompliment mit einem giftigen Blick und verabschiedete mich brüsk. Sie blieb aber nicht die einzige, die meine Frisur lobte. Die Lobpreisungen folgten sich sozusagen am laufenden Band während jenes Tages, und jede machte mich um einige Grade hässiger.

Das war nämlich so: das vorletzte Mal, als ich beim Coiffeur war, hatte ich eine kleine Meinungsverschiedenheit mit dem Meister. Der Meister eine sensible Natur, wie es jeder gute Friseur sein soll - kam anscheinend nicht so leicht drüber weg. Er empfing mich darum das letzte Mal ohne die gewohnte händreibende Herzlichkeit, die er sonst an den Tag zu legen pflegte. Im Gegnteil! Seine Gesamthaltung war etwas frostig und bei meinem Anblick legte sich sofort eine säuerliche Wehmut auf seine Züge. Nachträglich erinnere ich mich auch einiger boshafter, rachedurstiger Falten, die von den Mundecken via Kinn-Wange gegen die Ohren strahlten. Damals fiel mir das allerdings noch nicht auf; ich betrat den Coiffeurladen naiv, ahnungslos, ohne alle Hintergedanken und setzte mich in demselben Zustand auf den Marterthron der Eitelkeit.

Der Meister erschien, band mir das weiße Mäntelchen um, säuselte «Monsieur Charly wird sie heute bedienen», und entschwand auf leisen Sohlen, wie er gekommen war, ohne eventuelle Rückäußerungen abzuwarten.

Dann saß ich lange allein, mir vis-àvis. Schließlich teilte sich der grüne Vorhang abermals und ich erblickte im Spiegel einen resoluten kleinen Kerl, mit vorgestreckten Armen, einen Hechtsprung auf meinen Kopf zu machend.

«Grüezi», brüllte er und rift mich prüfenderweise an den Haaren. «Schneiden, Waschen, Wasserwellen, hä?» Und er stülpte sich eifrig die Aermel hoch, wobei er nicht unterließ, seine kräftigen Armmuskeln spielen zu lassen.

Er nahm, ganz wie es sich gehört, Schere und Kamm in seine Riesenpranken und begann mich damit zu traktieren, wie es sich gar nicht gehört. Er stach mich zweimal in den Hals, zwickte munter drauflos und meine Locken stoben mit Vehemenz in den Raum. Zum Glück hatte er das Spiel satt, bevor ich kahlköpfig da safs. Er schmifs die Instrumente in eine Schub-

lade und holte die bekannte Kopfbadwanne, deren Höhe sich eigentlich nach der Höhe des zu waschenden Hauptes zu richten hätte. Dieses Wissen ging aber Monsieur Charly ab. Er machte die Sache umgekehrt: vertrauensvoll rifs er meinen Kopf in die Höhe und hängte ihn, während sich mein Hals unter stechender Schmerzentwicklung um etliche Zentimeter dehnte, auf die Gummistütze.

«Zu hoch», wimmerte ich. Monsieur Charly nahm keine Notiz davon. Er war von seiner neuen Tätigkeit bereits vollkommen absorbiert.

Er schlug Schaum. Zuerst im Becken, dann mir um den Kopf, wobei er in eine unheimliche Verzückung gerief. Mit sportlich ausgeglichenen Diskuswerfer-, später Kugelstoßerbewegungen versuchte er, mit dem Schaum meine Haare zu treffen, was ihm auch zu-weilen gelang — wenigstens am Anfang. Den weiteren Verlauf konnte ich nur noch akustisch wahrnehmen, da mein angestrengtester Blick nicht mehr durch die Mauer aus Tränen und Seife drang. Reklamieren konnte ich auch nicht mehr, denn der Mund war mir zugepflastert. Monsieur Charly benutzte diesen Umstand zu einer wilden Reibund Knetorgie, während der mein Schädel fühlbar weicher wurde und die Hirnmassen meines Gedankenfachs in beängstigendes Chaos gerieten.

Aber alles hat ein Ende. Sogar eine Tortur. Mit Erleichterung hörte ich, daß er Anstalten zum Wegduschen unternahm. Die Erleichterung erwies sich allerdings als voreilig, denn statt der erhofften Erlösung wartete mir neue Pein. Siedendes Wasser zischte auf meinen Skalp. Ich schrie; durch das lippenverschließende Seifenpflaster stieß ich einen wilden Geuß und schlug dazu mit den Beinen aus.

«Ist es ein bifschen zu warm?» Monsieur Charly strahlte beschwichtigend. Mit der unverminderten Energie eines robusten Temperamentes drehte er die regulierende Schraube und - oh Wonne - ein eiskalter Strahl ergoß sich über meinen gepeinigten Kopf und darüber hinaus in den Rücken hinunter. Ich wischte mir den Schaum vom Gesicht und versuchte, dankbar zu lächeln.

Dann war meine Kraft gebrochen. Stumm harrte ich der Fortsetzung und hoffte, daß der Künstler in Monsieur Charly dem Kraftmenschen die Waage halte und sich in einem besonders schönen Lockenarrangement offenbare, daß der aufbauende Teil der ganzen Prozedur Monsieur Charlies Anspruch auf die Bezeichnung Coiffeur rechtfertige.

Auch dieser aufbauenden Aufgabe entledigte sich Monsieur Charly mit kraftstrotzendem Feuereifer. Zwanzig Minuten lang stach und zwickte und rift er, bis fast alle meine übrig geblie-benen Haare in Bigoudis und Spänglein staken.

Darauf kam ich unter die Haube, wo ich die Zeit des Haartrocknens in einer Art Trance verbrachte und somit einigermaßen neue Abwehrkräfte gewann. Diese erwiesen sich als notwendig. Das Kämmen, die Endphase der ganzen Zeremonie, übertraf aber alles vorhergegangenel

Als mir Monsieur Charly mit einem freudigen «Fertig lustig!» den Handspiegel hinter den Kopf hielt, war ich bereits wieder so erledigt, das ich das Werk nicht mehr begutachten konnte. Und dem war gut so. Erwachsene Frauen dürfen nur unter Seifenschaum und zuhause weinen.

Monsieur Charly verbeugte sich zum Abschied tief und der Meister schenkte mir ein triumphierendes Lächeln. Ich zahlte und entfernte mich schleichend.

Nach zwei Cognaks, daheim im stillen Kämmerlein, wagte ich den Blick in den Spiegel. Dann sank ich schmerzgebrochen zusammen.

Erst viel später, nach den Versicherungen meines Mannes, daß er mich trotzdem liebe, und nach einem weiteren Cognak, erwachte mein Lebensmut wieder. Ich holte Schere, Kamm, Spängelchen, steckte meinen Kopf unter die Dusche und begann dann das ganze Werk ganz allein von neuem.

Und am nächsten Vormittag stellte meine Freundin Barbara fest: «Du bist aber nett frisiert heutel» Begreifen Sie jetzt meinen giftigen Blick? Dorothee.

Personalmangelerscheinung

«Also Fräulein Herzig» sagt der Chef zur neuen Sekretärin «ich bin würkli zfride mit Ihne, Sie präsentiered guet, händ prima Maniere und sind immer flott azoge».

«Aber Herr Dokter», sagt errötend die Blonde, «machezi mir doch nüd so Kompliment, das bin ich nüd gwöhnt.»

«Ja, also, ich han das bloß welle vorusschicke», sagt der Chef, «wil ich nämlech no Verschiedenes z'säge han wäge Maschineschriibe und Orthographie.»

Die taktlosen Männer

«Weisch Edi, din Fründ Gopfried isch dänn scho nüt Fiins. Geschter zabig hät er die ganz Zyt vor miner Nase zue g'gäinet.»

«Bisch sicher, daß er g'gäinet het, Martheli? Wärs nüd mügli, daß er bloß versuecht hät, öppis z'säge?»



weiterem Haarschwund

100 % Schweizer-Produkt.

100 % Schweizer-Produkt.

Erfolgreich bei Haarausfall, spärlichem Wachstum; verhindert des Ergrauen, schafft kräftigen Haarwurzeln, selbst da, wo alles andere versagle. Von vielen Tausenden bestätigt. Aber genau auf den Namen Birkenblut achten, damit der Erfolg sicher ist. Für trockene Haare verlangen Sie Birkenblut mit Pina-Ollio.

In Apotheken, Drogerien, Coiffeurgeschäften. Alpenkräuter-Zentrale am St. Gotthard, Faido.

gründlich abzuhelfen.

Wenn das Haar sich lichtet, dann ist es höchste Zeit



gelstige und körperliche Frische, Nervenruhe, Arbeits-freude und Lebenslust bewirken Dr. Richards Regene-rationspillen. Nachhaltige Belebung. Orig.-Schachtel å 120 Pillen Fr. 5.—, Kurpackung à 3 Schachteln Fr. 13.50. Verlangen Sie Prospekte.

Paradiesvogel-Apotheke

Dr. O. Brunners Erben, Limmatqual 110, Zürich. Tel. 32 34 02



Bei uns herrscht Ordnung; in jeder "Ber das der Kafte den Jaßreglement."
"Aber leider nicht in jeder Küche
die 8 Regeln der Kaffee-Zubereitung
von NAROK Zürich."

Verlangen Sie NAROK-Kaffee bei Ihrem Spezierer



"Also vo rächts nach links:

Tuberkulose, Chrebs, Chnochebrüch, Hueschte, Läbere, Niere, Hüenerauge, Galleschtei, Chropf . . . "